

Vorratshaltung des Lehrers

Autor(en): **Fanger, Josef**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **50 (1963)**

Heft 1

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-527320>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

tische Anregungen sehr dankbar. Laden Sie doch bitte Ihren Religionslehrer zum Besuch Ihrer Schulstunde ein. Und zeigen Sie dann praktische, moderne Schulmethoden. Erst dann ist es so weit, daß der Katechet Schüler, die ihm zu schwierig sind, ausnahmsweise dem Klassenlehrer zur Bestrafung übergibt. Solche Dinge können unter Umständen nötig sein. Auch hierin soll die Einheit von Lehrer und Katechet den Schülern deutlich werden.

Zusammenfassend läßt sich also sagen: Der Katechet und der Klassenlehrer sollten wirkliche Kollegen sein, geeint im selben Ziel, in der gleichen Aufgabe, in gewissem Sinne auch in der Methode. Nur so ist es möglich, daß unsere Bemühungen in Bildung und Erziehung von Erfolg gekrönt werden.

Vorratshaltung des Lehrers

Josef Fanger

Sowenig wie im Haushalt darf man in der Schule von der Hand in den Mund leben. Mit den Jahren staut sich nun so manches an, daß es Mühe braucht, Ordnung in das Durcheinander zu bringen und im gegebenen Augenblick dann wirklich auch das zu finden, was man gerade benötigt. Gewinnt man über das <Wie> dieser Vorratshaltung einmal Übersicht, so kann man schon nach wenigen Jahren in steigendem Maße aus dem Vollen schöpfen. Allerdings besteht dabei die nicht zu unterschätzende Gefahr, daß man dann Jahr für Jahr nur noch die gleichen Spulen laufen läßt und sich keine Mühe mehr nimmt, neue Ernten einzubringen.

Bei unserem Sammeln dürfen wir nicht wahllos alles einheimsen und in eine tiefe Schublade verschwinden lassen. Es geht nicht ohne Einteilen nach Sachgebieten.

Die Unterrichtshefte des KLVS bilden bei gewissenhafter Führung eine wertvolle Lektionensammlung, sie erleichtern uns auch eine geeignete Stoffeinteilung. Stichworte geben Hinweise, wo was zu finden

ist. Ein Nachschlagen früherer Bände belehrt uns über Rückstand oder Vorschub im Jahresplan.

Die Personalien unserer Schüler legen wir in einer Kartothek nieder, geordnet nach Jahrgängen. Die einzelnen Karten können laufend ergänzt werden durch Vermerke, etwa: Sekundarschule, Schlosserlehre, Zerebral gelähmt, schreibt linkshändig, zur U.O. vorgeschlagen, nach Kalifornien ausgewandert (Adresse). Diese Kartei vermittelt uns immer wieder wertvolle Aufschlüsse. Das Militär, die Polizei, ein Lehrmeister ersuchen um Auskunft. Wir erfahren, ob die Berufslehren zunehmen, welche Berufsgruppen gesucht werden, wer fortzieht, den Beruf wechselt und vieles andere. Für Klassentagungen erhalte ich immer wieder Anfragen, aber auch für Jungschützen und Turnvorkurse usw.

Bibliothek und Fachschriften dürften ebenfalls stetig anwachsen. In der <Schweizer Schule> wurde schon mehrmals gezeigt, wie sich der Lehrer einschlägige Artikel auf leicht findliche Art merken kann. Ich führe auch hierüber eine Kartei, es genügt aber schon, wenn wir uns in den jährlichen Inhaltsverzeichnissen die betreffenden Titel ankreuzen oder unterstreichen.

Prüfungsaufgaben aller Art lasse ich mir nicht entgehen. Ich stelle sie oft wieder zu neuen Gruppen zusammen und vervielfältige sie. Ihre Verwendung zeigt mir, wie weit meiner Klasse der Anschluß an die Anforderungen unserer oder anderer Gegenden gelungen ist.

Eine Fehlersammlung aus den Schülerheften oder sogar aus Zeitungen liefert mir Stoff zu Übungen in Sprache und Rechtschreibung (Fallverwechslungen, Trennen, Zeiten, übermäßiger Gebrauch der Hilfszeitwörter, Sie-, Ihr-Anrede, Redesatz usw.) oder im Rechnen (Verwandeln gemeiner Brüche, Dreisatz, Vervielfachen und Teilen usw.).

Für die Staatskunde durchgehe ich Amtsblatt, Zeitungen und Illustrierte. Wir ersehen darin die Aufgaben von Gemeinde, Kanton und Bund, Bundesräte und ihre Ämter, unsere Armeeführer. Ein Landsgemeinde-Memorial, eine gedruckt vorliegende Gemeinderechnung, die Anzeige einer Gemeindeversammlung samt Traktandenliste bieten reichen und lebensnahen Stoff.

Briefe, persönlichen, geschäftlichen oder amtlichen

Inhalts, bieten die passenden Wendungen und Ausdrücke. Ich arbeite sie zu Übungen um, an denen die Du-, Ihr- oder Sie-Anrede behandelt werden. Lehrmittel enthalten nämlich wenig Stoff für Briefwechsel mit allerlei Behörden, Geschäften oder Verwaltungen.

Auf dem Pult liegt neben dem Unterrichtsheft ein Ringordner, der sozusagen täglich irgendwie befragt wird. Was enthält er?

Gedichte: a) Mundart: Alpfahrt – Im Herbst – Der Friehlig – Der Rosestruich – Schwanderlied – Ds Brioder Chloise Ländli – Nur jede Tag äs Sämeli – Was hest dervo? – Der Nyd.

b) Schriftdeutsch: Auf der Mähmaschine – Wir Bauern – Bauernlied – Bauernknecht – Litanei der Bauern – Das Riesenspielzeug – Sommerlied – Morgenlied – Abendlied – Wir Schweizer – Eidgenossen laßt uns sein – Des Knaben Berglied – Der Wanderer und der Bach.

Man ersieht unschwer daraus, daß die Gedichte dem Landvolk gerecht werden wollen.

Aufsatz: Merkblatt für den Geschäftsaufsatz. Aufsatz- und Briefthemen. Wie korrigiert wird. Du-, Ihr-, Sie-Anrede. Etwa 50 Übungen für Wortschatz, Zeiten, Fall, Mundart u. ä.

Sprache: Betontes und unbetontes <zu>. Uhr- und Tageszeiten (aus der Mundart übertragen). Redesätze und Zeichensetzung (17 Übungen). Übersicht zur Wort- und Satzlehre. Einsetzübungen zum Wortschatz an Texten von Federer, Löns, Lienert, C.F. Meyer, Hesse.

Geschichte: Aus P. Haupts <Vademecum für Schweizer Lehrer>: Schweiz in Zahlen. Daten zur Schweizergeschichte. Erd- und Lebensgeschichte, Ur- und Frühgeschichte, Götter-Übersicht, Immerwährender Kalender. Eigene Übersicht Lokal-, Schweizer-, Weltgeschichte. Eigene Zusammenfassungen von der Gründung bis zum Zweiten Weltkrieg.

Rechnen: Probeaufgaben für ergänzendes Abzählen und Teilen – Bruchrechnen, Regeln und Prüfungsaufgaben – Dezimalrechnen, Regeln und Prüfungsaufgaben – Neunerprobe samt Übungen – Fixierendes Kopfrechnen – Verzeichnis der Reinschriften ab 1943 – 40 Prüfungsaufgaben 5. Klasse – 7 × 25 Prüfungsrechnungen 6. Klasse – 4 × 25 Prüfungsrechnungen 7. Klasse – Besonders landwirt-

schaftliche Rechnungen (Land, Heu, Holz, Weide). Buchhaltung: 8 Buchhaltungsfälle – 5 Alprechnungen.

Verschiedenes: Maße und Gewichte. Posttaxen. Distanzenkarte. Weltzeituhr. Geschwindigkeiten. Morsealphabet. Übersicht über das Pflanzenreich. Übersicht über das Tierreich.

Auf den Blättern in diesem Ordner bringe ich, soweit nötig, die Lösungen und andere Hinweise an, zum Beispiel das Jahr der Behandlung eines Gedichtes oder Buchhaltungsbeispiels. Sein Inhalt bietet mir immer wieder wertvolle Ergänzungen zum Unterricht und erlaubt eine genaue Arbeitseinteilung. Vergessen wir nie: Lehrbücher können unmöglich alles enthalten, was wir brauchen, aber der Lehrer sollte es wenigstens irgendwie griffbereit halten. Oft stellen Schüler Fragen, auf die wir sonst die Antwort schuldig bleiben müßten. («Wie sieht das Telegramm-ABC aus?» – «Mein Onkel kam aus Amerika zurück und erzählte, daß man immer wieder die Uhr vor- oder nachstellen müsse. Warum?» usw.)

Für solche Fälle lege ich mir einen weitem Ordner an. Er enthält verschiedene Pressebeiträge.

Geschichte: Bild Schloß Versailles. 72 Bundesräte. Päpstlicher Gardist. Karte zur Schweizergeschichte.

Geographie: Schweiz: Valeria. Basel, Artikel über Hölloch, Broschüre über Kathedrale St. Gallen, SJW-Heft: Hundert Jahre Schweizer Bahnen, Schloß Rapperswil, verschiedene Karten betreffs Nationalstraßen und Straßentunnels, Radiokarte, Reliefkarte der Zentralschweiz usw.

Ausland: Werbekarte Finnland, verschiedene Prospekte über Österreich, Prospekt Liechtenstein, Paris, Katakomben und Kolosseum in Rom, Bilder aus Pompeji, Erdbeben in Messina.

Heimatschutz: Mehrere Hefte zum Talerverkauf.

Tierwelt: Wieviel ist ein Vogelnest wert? Heft <Tierwelt>, Artikel über den Frosch, Familie Fuchs, Insektenaugen und -fühler, Heft <Das Tier>, Lawinhunde.

Pflanzenwelt: Broschüre Zichorie, Biene und Haselkätzchen, Pflanzenschutz, Pilztabelle.

Sternkunde: Die Palette des Nachthimmels.

Technik: Verschiedene Milchversuche, Radar,

Buchdruckerei Maihof, Glockenguß, Kraftwerk Sarner-Aa, Dieselmotoren.

Gesundheit und Sport: Gesunde und kranke Leber, Zahnpflege, Hefte Aufklärung über die Tbc, Leistungsblatt für turnerische Schulendprüfung.

Anstandslehre: Gesucht Ausläufer. Wie soll ich mich benehmen? So oder so? (Tischmanieren.) Wie schreibe ich Briefe?

Diese Dinge verwende ich je nach Zeit und Umständen: Im Frühjahr hänge ich etwa das Merkblatt über Haselkätzchen und Vogelnest heraus, im Sommer die Pilzkarte, bei den Mailänderkriegen zeige ich den Schweizergardisten.

Bilder zur Schweizergeschichte entnahm ich vor langen Jahren einem Geschichtswerk im Altpapier.

Geographiebilder besitze ich eine ganze Anzahl über jeden Kanton. Abgesehen von der Veranschaulichung verwende ich sie auch zu Prüfungsaufgaben, zum Beispiel Erraten von Stadtbildern: Rapperswil, Basel, Sitten, Brig, Bellinzona, Freiburg, Bern, Sargans, St. Gallen usw., oder Geländeform, Anbau, Verkehr, Gewerbe usw. Man hamstere aber nicht wahllos drauflos, sondern wähle wirklich nur Bilder, die eine besondere Aussage bieten und sich dem Kind als charakteristisch einprägen. Für Bibel, Naturkunde usw. ließe sich ein ähnliches Vorgehen denken. Große Freude bereitet mir meine auf über 600 Wiedergaben angewachsene «Kunstsammlung» («Schweizer Schule», Nr. 24, 1960). Anker, Hodler, Segantini sowie ausländische Künstler bieten manche Illustration auch zu Unterrichtsstoffen. Und warum sollte man nicht auch schon Primarschülern zeigen, wie ihre Stuben heimelig gestaltet werden können ohne den allerorten verbreiteten Helgenkitsch? Vielleicht sucht ein anderer Bilder aus der Technik, Reiseberichte oder seltene Münzen. Solange er sich nicht bloß darauf beschränkt, Bierteller oder Zündholzschachteln zu sammeln, wird er immer wieder reichen Unterrichtsstoff und einen erweiterten Bildungskreis davontragen.

Wesentlich aber bleibt: Man beginne sofort zusammenzutragen, was irgendwie helfen kann; aber das sinngemäße und leicht greifbare Einordnen gehört dazu. So betrieben, bereitet uns eine solche Vorratshaltung je länger je mehr Erleichterung und Freude, und wir bleiben irgendwie frisch und rege dabei.

Aufbau einer Bibliothek Lothar Kaiser

Es lassen sich keine allgemeingültigen Regeln für die Bibliothek eines Lehrers aufstellen, jeder hat seine besonderen Interesserrichtungen, seine Neigungen und Liebhabereien. Wir nennen trotzdem einige Bände, die in keiner Lehrerbibliothek fehlen dürften:

Die Heilige Schrift, Altes und Neues Testament

Nachfolge Christi von Thomas von Kempen

Philothea von Franz von Sales

Duden, 5 Bände: Rechtschreibung, Stilwörterbuch, Bildwörterbuch, Grammatik und Fremdwörterbuch

In einem größeren Kreis von Lehrern wurde die Bibliothekfrage gründlich diskutiert. Eigentümlicherweise konnten wir uns auf keine anderen Werke festlegen, dagegen haben wir einige Richtlinien ausgearbeitet, die auch wertvoll sein dürften:

1. Im Seminar erhält der Student in jedem Fach Hinweise auf die wichtigste Literatur in Methodik, Pädagogik, Psychologie usw. Es wird gut sein, in seinen Heften wieder einmal nachzuschlagen.
2. Jede größere Buchhandlung versendet auf Wunsch sehr gerne Prospekte über die Interessengebiete ihrer Kunden. Eine Postkarte genügt. Am besten läßt man sich bei verschiedenen Buchhandlungen in die Kundenliste eintragen. So erhält man laufend Kataloge. Viele Buchhandlungen versenden auch Ansichtsexemplare.
3. Man benütze jede Gelegenheit, um in Buchhandlungen zu «schmökern» und die Regale zu durchstöbern. Mein besonderes, privates Vergnügen ist es, in Antiquariaten auf Leitern herumzusteigen und systematisch auf Fang auszugehen.
4. Unsere Fachzeitschriften (zum Beispiel «Schweizer Schule») veröffentlichen laufend Besprechungen über Neuauflagen und Neuerscheinungen und sind wertvolle Wegweiser im Bücherwald unserer Tage.
5. Ich kenne einen Junglehrer, auf dessen Bücherregal nur ein verstaubter Krimi liegt. Da nützt auch das beste Verzeichnis nichts. Wer zeitaufgeschlossen, vital, lernbegierig, interessiert und nicht abgestanden ist, der wird finden, was er sucht.